



Industrie- und Handelskammer
zu Köln



Erholung in kleinen Schritten

Konjunkturbericht, Jahresbeginn 2010

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln
Internet: www.ihk-koeln.de

Verantwortlich:

Christi Degen
Detlev Sachse

Redaktion:

Dr. Matthias Mainz
Tel. 0221 1640-506
Fax 0221 1640-509
E-Mail: matthias.mainz@koeln.ihk.de

Layout und Grafiken:

Doris Füchtener

Köln, Januar 2010

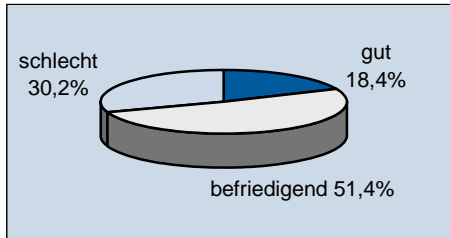
Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze: Erholung in kleinen Schritten	5
Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland	6
Gefestigt	6
Rezession ohne Folgen?	6
Unklare Prognosen	6
Export stabil	7
Staatliches Wachstum	7
Was macht der Verbraucher?	8
Unsicherheit am Arbeitsmarkt bleibt	8
Finanzsituation kritisch	9
Langsam bergauf	10
Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln	11
Erholung in Sicht	11
Mit kleinen Schritten	11
Zuversichtlich in 2010	12
Großstädte stabil, Umland differenzierter	13
Vertrauen auf die Welt	13
Freie Kapazitäten	14
Wie lange noch?	14
Finanzierung mit Fragezeichen	15
Primat der Wirtschaftspolitik	15
Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten	17
Entwicklung in den einzelnen Branchen	19
Industrie	20
Handel	24
Verkehr	26
Dienstleistungen	28
Methodische Bemerkungen	30

Konjunkturbericht Jahresbeginn 2010

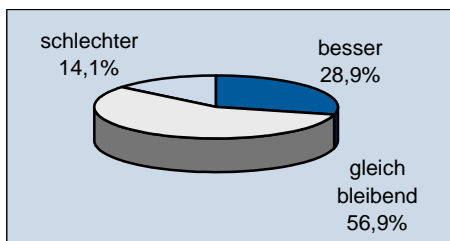
Das Wichtigste in Kürze: Erholung in kleinen Schritten

Wirtschaftslage



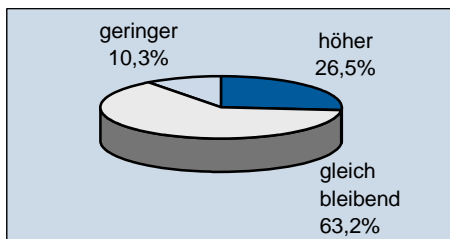
Die Wirtschaftsentwicklung in der IHK Region Köln hat sich zum Jahresbeginn 2010 weiter stabilisiert. Noch ist die Krise nicht überwunden, die Stimmung unter den Unternehmen verbessert sich in kleinen Schritten. Eine schnelle durchgreifende Erholung wird für die Region damit aber immer unwahrscheinlicher.

Erwartungen



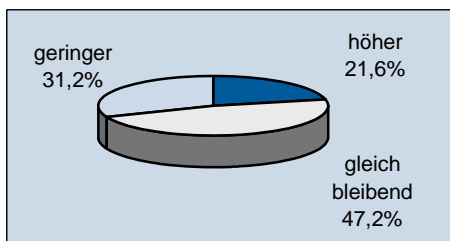
Die Grundtendenz in der IHK Region Köln ist wieder aufwärts gerichtet. Die Unternehmen starten zuversichtlich in das Jahr 2010. Auch wenn in den kommenden Monaten in einigen Branchen noch mit Rückschlägen zu rechnen ist, steigt die Gewissheit, dass der Tiefpunkt des Konjunkturzyklus durchschritten ist.

Außenwirtschaft



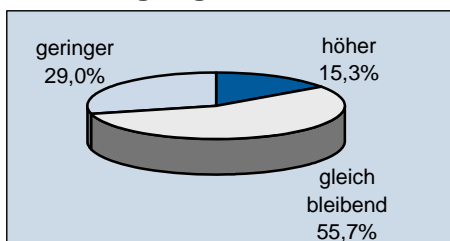
Fast einhellig vertrauen Industrieunternehmen und Großhändler auf die Stabilisierung der weltweiten Erholung. Jedes dritte befragte Industrie- und jedes vierte Großhandelsunternehmen erwarten in den kommenden Monaten steigende Exporte. Die wieder anziehenden Ausfuhren erweisen sich erneut als Hoffnungsträger.

Investitionen



In Erwartung einer sich nur allmählich durchsetzenden Erholung bleiben die Investitionspläne der Unternehmen in der IHK Region zurückhaltend. Noch ist die Trendwende bei den Investitionsplanungen nicht vollzogen. Von den Unternehmensinvestitionen wird es auch 2010 keinen Impuls für die konjunkturelle Erholung geben. Im Gegensatz zum Vorjahr werden sie aber auch keine Belastung mehr darstellen.

Beschäftigung



Angesichts der dramatischen Einbrüche im Auftragsvolumen und bei der Auslastung entwickelte sich der Arbeitsmarkt in der IHK Region überraschend stabil. Auch noch zum Jahresende blieb der befürchtete Anstieg der Arbeitslosigkeit aus. Dennoch wird ein deutlicherer Anstieg der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten auch in der gesamten Region immer wahrscheinlicher.

Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland

Gefestigt

Zum Jahresbeginn 2010 fasst die Wirtschaft in Deutschland langsam wieder Tritt. Nach dem scharfen Wachstumseinbruch Ende 2008 setzte im zweiten Quartal des vergangenen Jahres eine allmähliche Erholung ein.

Trotz der wieder aufwärts gerichteten Entwicklung ist die Krise keineswegs überwunden. Weiterhin leiden viele Unternehmen insbesondere des verarbeitenden Gewerbes unter den Folgen der schärfsten Rezession in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Die vorläufige Schätzung des Bruttoinlandsprodukts vom Statistischen Bundesamt spiegelt die Wachstumsentwicklung der vergangenen Monate wider. Im letzten Quartal 2008 sank das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorquartal um 2,4 Prozent und im ersten Quartal 2009 nochmals um 3,5 Prozent.

Bruttoinlandsprodukt Veränderungsraten zum Vorquartal in % preisbereinigt	
3. Vj. 2009	0,7
2. Vj. 2009	0,4
1. Vj. 2009	-3,5
4. Vj. 2008	-2,4
3. Vj. 2008	-0,3
2. Vj. 2008	-0,6
1. Vj. 2008	1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt

Im zweiten Quartal 2009 setzte dann eine allmählich Erholung ein. Im Vergleich zum ersten Quartal stieg das BIP im zweiten um 0,4 Prozent und im dritten Quartal nochmals um 0,7 Prozent. Auch im vierten Quartal 2009 hat sich die Erholung ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes folgend fortgesetzt.

Damit ist die Rezession in Deutschland zunächst überwunden. Die einsetzende Erholung kann den Wachstumseinbruch nicht annähernd ausgleichen.

Rezession ohne Folgen?

Mit voraussichtlich fünf Prozent fiel der Rückgang der Wirtschaftsleistung in 2009 so stark aus wie noch nie zuvor in der Nachkriegszeit.

Damit fiel die Rezession mehr als fünfmal so stark aus wie beim bisher stärksten Einbruch 1975 nach der Ölkrise. Damals war ein Minus von 0,9 Prozent verzeichnet worden.

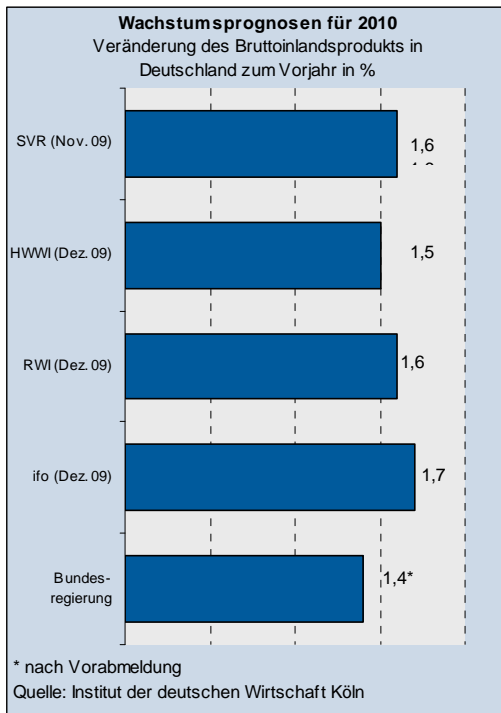
Im Vergleich zur damaligen Situation sind die Folgen für den Arbeitsmarkt und auch bei den Unternehmensinsolvenzen bislang moderater ausgefallen als zunächst zu erwarten war. Die Arbeitslosenquote in Deutschland stieg von 7,4 Prozent im Dezember 2008 lediglich auf 7,8 Prozent im Dezember 2009.

Und auch bei den Unternehmen konnte eine Insolvenzwelle bislang vermieden werden. Auch wenn die Zahl der Unternehmensinsolvenzen von Januar bis Oktober 2009 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 11,7 Prozent stieg, musste zu Beginn des Jahres mit einer deutlich höheren Steigerung gerechnet werden.

Unklare Prognosen

Nach der bereits im Frühjahr 2009 einsetzenden Erholung erwarten die Forschungsinstitute und auch die Bundesregierung für 2010 weiter ein gemäßigtes Wachstum.

Nach dem für viele überraschend starken Einbruch der Weltkonjunktur sind sich die Konjunkturbeobachter mit Blick auf das Jahr 2010 wieder weitgehend einig. Wie die Abbildung zeigt, unterscheiden sich die Wachstumsprognosen nur geringfügig. Die Bundesregierung etwa erwartet für 2010 mit einem Wachstum von 1,4 Prozent. Die Prognosen der Forschungsinstitute reichen von 1,5 Prozent bis zu 1,7 Prozent.



Allerdings ist etwa die Hälfte des für 2010 in den Prognosen erwarteten Wachstums allein dem statistischen Überhang aufgrund des starken Einbruchs im ersten Quartal 2009 geschuldet.

Ohne Berücksichtigung dieses Basiseffektes fällt die für 2010 erwartete Erholung deutlich geringer aus. Die Forschungsinstitute rechnen 2010 damit eher mit einer weiteren Konsolidierung auf leicht besserem Niveau als 2009.

Nach dem starken Wachstumseinbruch mit eher geringen Folgen für Unternehmensinsolvenzen und Arbeitslosigkeit stellt sich für 2010 die entscheidende Frage, wie sich die nun prognostizierte leichte Aufwärtsbewegung niederschlagen wird.

Export stabil

Die Weltwirtschaft hat die schwerste Rezession seit dem zweiten Weltkrieg überwunden. Seit dem Frühjahr 2009 steigen Produktion und Handel wieder, weltweit angeregt durch milliarden-schwere Konjunkturprogramme, eine expansive Geldpolitik und einen vergleichsweise niedrigen Ölpreis.

Dennoch musste die deutsche Exportwirtschaft im vergangenen Jahr Berechnungen des Statistischen Bundesamts folgend einen

Rückgang der Exporte von etwa 18 Prozent verkraften.

Zuletzt verlief die Erholung im Außenhandel 2009 aber besser als erwartet. Allen voran konnte die chinesische Wirtschaftsleistung auch dank umfangreicher staatlicher Unterstützungen in 2009 ein Wachstum von über acht Prozent erreichen.

Für 2010 erwartet die OECD für China sogar ein Wachstum von über zehn Prozent. Und auch für Indien sieht die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) Chancen auf ein deutliches Wachstum von über sieben Prozent in 2010.

Auch die USA finden mit einem erwarteten Anstieg von etwa zwei Prozent zurück auf den Wachstumspfad. Die wichtigsten Handelspartner in der Europäischen Union haben ebenso die Rezession überwunden und wachsen, wenn auch nur wie Deutschland moderat, um etwa ein Prozent.

Für 2010 kann die deutsche Exportwirtschaft daher wieder mit positiven Impulsen aus dem wieder anlaufenden Welthandel rechnen, wenn auch das Niveau vor der Krise absehbar nicht erreicht werden kann.

Staatliches Wachstum

Als zweiter Stabilisierungsfaktor haben sich in 2009 die staatlichen Wachstumsprogramme erwiesen. So stiegen die staatlichen Konsumausgaben in Deutschland 2009 um 2,7 Prozent.

Die meisten Programme der Konjunkturpakete wirken in 2010 zumindest im gleichen Maße. Viele Maßnahmen und Infrastrukturprojekte werden sogar erst im laufenden Jahr zahlungswirksam. Entsprechend ist auch in diesem Jahr mit einem entsprechenden Wachstumsbeitrag durch die öffentliche Hand zu rechnen.

Von den Konjunkturprogrammen profitiert im besonderen Maße die Baubranche. So hat die zusätzliche Nachfrage vor allem die Lage im Bauhandwerk stabilisiert. Allerdings reichen die staatlichen Programme nicht aus, um den Auftragsrückgang infolge des Konjunkturerinbruchs im Wirtschaftsbau auszugleichen.

Abzuwarten bleibt allerdings, wann und auf welche Weise die mit den Programmen in Kauf genommene Staatsverschuldung wieder reduziert werden kann. In 2009 hat das Finanzierungsdefizit gemessen am BIP mit 3,2 Prozent wieder den im Maastricht-Vertrag genannten Referenzwert von drei Prozent überschritten.

Für 2010 sind zunächst keine Konsolidierungsschritte zu erwarten. Entsprechend wird die Finanzierungslücke weiter ansteigen. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) rechnet für 2010 mit einem Finanzierungsdefizit von über fünf Prozent.

Um Unternehmen und Verbrauchern Planungssicherheit zu verschaffen, ist es daher unerlässlich, frühzeitig Klarheit über die Rückführung der Staatsverschuldung zu verschaffen. Eine sich lang hinziehende Konsolidierungsdiskussion wird sich dagegen negativ auf die Investitionsneigung der Unternehmen und das Konsumverhalten der privaten Haushalte niederschlagen.

Was macht der Verbraucher?

Als zweite Stütze der konjunkturellen Entwicklung hat sich im vergangenen Jahr die Nachfrage der privaten Haushalte erwiesen. Auch als Folge der überraschend stabilen Arbeitsmarktentwicklung legten die privaten Konsumausgaben entgegen der Erwartungen sogar leicht um 0,4 Prozent zu.

Gestützt wurde der Konsum durch die niedrigste Inflationsrate seit 1987. Im Jahresdurchschnitt 2009 stieg der Preisindex gegenüber dem Vorjahr lediglich um 0,3 Prozent. Insbesondere die bei Heizöl (-31,6 Prozent), Kraftstoffen (-10,7

Prozent) und Molkereiprodukten (-9,3 Prozent) gab es deutliche Preisrückgänge.

Dieser Anstieg ist allerdings fast ausschließlich auf Ausgaben für den Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung, zu dem auch die privaten Kraftfahrzeugkäufe zählen, zurückzuführen. Angestoßen durch die Sondereffekte der Abwrackprämie stiegen die Ausgaben für den Bereich Verkehr um über fünf Prozent.

Dagegen sind in fast allen anderen Verwendungsbereichen die Ausgaben der privaten Haushalte auch 2009 geschrumpft. Besonders deutlich sind etwa die Ausgaben für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen zurückgegangen.

Ohne die Sondereffekte im Zuge der Abwrackprämie werden die Konsumausgaben im laufenden Jahr dagegen erneut unter Druck geraten. Der Konsumklimaindikator der Gesellschaft für Konsumforschung GfK zeigt seit mehreren Monaten eine sinkende Kaufbereitschaft an.

Zusätzlich schlägt die Unsicherheit über die Entwicklung am Arbeitsmarkt auf das Konsumverhalten. Entsprechend ist die Sparquote im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen. Zur Jahresmitte 2009 lag die Sparquote bezogen auf das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte mit 15,4 Prozent bereits 1,3 Prozentpunkt höher als ein Jahr zuvor.

Damit dürfte der private Konsum im nächsten Jahr auf der Stelle treten und als Konjunkturstütze ausfallen.

Unsicherheit am Arbeitsmarkt bleibt

Die Entwicklung am Arbeitsmarkt stellt einen der wesentlichen Unsicherheitsfaktoren für die weitere Konjunktorentwicklung in Deutschland dar.

Arbeitsmarktdaten IHK Köln						
	Arbeitslose Dezember 2009	Veränderung Jahresdurch- schnittswerte im Vergleich zum Vorjahr in %	Arbeitslosen- quote Dezember 2009	Arbeitslosen- quote Dezember 2008	Offenen Stellen Dezember 2009	Veränderung zum Vorjahres- monat in %
Stadt Köln	52.956	-1,7	10,3	10,1	7.839	17,1
Stadt Leverkusen	6.658	-5,2	8,1	8,8	724	1,4
Rhein-Erft Kreis	17.738	0,7	7,6	7,7	2.095	-15,5
Oberbergischer Kreis	10.747	18,7	7,4	6,2	1.046	29,6
Rheinisch-Bergischer Kreis	9.036	-2,6	6,4	6,5	1.157	12,5
Bezirk der IHK Köln	97.135	0,2	8,7	8,5	12.861	9,7
NRW	779.869	5,6	8,7	8,1	98.094	-7,0
Bundesgebiet	3.275.526	4,8	7,8	7,4	460.809	-8,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Bislang konnte die weitreichende Flexibilisierung der Regelungen zur Kurzarbeit einen großen Teil der befürchteten Entlassungen auffangen. Viele Unternehmen konnten so in der Hoffnung auf eine vorübergehende Nachfrageschwäche an ihrer Stammbeschaft festhalten.

Nun pendelt sich das Auftragsvolumen insbesondere in vielen Industriebranchen zunehmend auf einem niedrigeren Niveau ein. Eine schnelle Rückkehr auf das Vorkrisenniveau ist nicht mehr zu erwarten.

Entsprechend werden mehr Unternehmen nun auch dazu übergehen, ihre Belegschaft auf das verringerte Auftragsvolumen anzupassen.

Dem wird die weitere Lockerung der Regelungen zur Kurzarbeit über 2010 hinaus nicht entgegenwirken können. So ist es nun für alle Unternehmen möglich, für 18 Monate Kurzarbeit in Anspruch zu nehmen.

In 2010 wird damit ein deutlicherer Anstieg der Arbeitslosigkeit trotz der Stabilisierung des Konjunkturverlaufs immer wahrscheinlicher.

In der Statistik wird sich zudem niederschlagen, dass den Agenturen für Arbeit 2010 deutlich weniger Mittel für Fördermaßnahmen zu Verfügung stehen werden. Hierdurch ist

zusätzlich ein technisch bedingter Anstieg in der Arbeitslosenstatistik zu erwarten.

Finanzsituation kritisch

Nach über einem Jahr der wirtschaftlichen Krise ist die Liquiditäts- und Finanzierungssituation in vielen Unternehmen angespannt. Mit dem Einbezug der Jahresabschlüsse 2009 in die Kreditratings müssen sich viele Unternehmen auf eine weitere Zuspitzung der Finanzierungssituation einstellen. Ein weiterer Anstieg der Unternehmensinsolvenzen kann daher nicht ausgeschlossen werden.

Als Folge erwartet die Deutsche Bundesbank, dass in 2010 durch Kreditausfälle von bis zu 75 Milliarden Euro die Geldinstitute in Bedrängnis kommen könnten. Ein steigender Abschreibungsbedarf auf Unternehmenskredite bei den Geldinstituten birgt die Gefahr einer erneuten Verschärfung der Finanzkrise.

Die Finanzierungssituation bildet damit den zentralen Vorbehalt für die weitere konjunkturelle Erholung.

Im Falle einer weiteren Beruhigung der Finanzmärkte werden die Zentralbanken im Frühjahr hingegen die Ausrichtung der Geldpolitik auf den Prüfstand stellen.

Bislang hat die weltweit expansiv ausgerichtete Geldpolitik mit historisch niedrigen Zinsen die konjunkturelle Erholung unterstützt. Angesichts einer steigenden Geldmenge und wachsender Inflationsgefahren haben erste Zentralbanken (Norwegen, Australien) Zinserhöhungen durchgeführt. Zum Jahresbeginn beließ die Europäische Zentralbank den Leitzins unverändert. Für den Jahresverlauf 2010 sind erste Zinsschritte aber nicht auszuschließen. Entsprechend könnte sich auch von dieser Seite die Finanzierungssituation in den kommenden Monaten verschlechtern.

Langsam bergauf

Allein die Impulse aus dem Außenhandel und der staatlichen Nachfrage können in 2010 nicht eine verstärkte Aufwärtsdynamik anstoßen.

Vor allem in der Industrie hat der Aufholprozess gegenwärtig an Dynamik eingebüßt. Nach einer zunächst lebhafteren Erholung im Frühjahr verlangsamten sich die Auftragseingänge erneut zum Jahresende.

Hierbei wirkt sich insbesondere die in der Tendenz nachlassende Nachfrage aus dem In- und Ausland bei den Herstellern von Kraftwagen aus.

Die Stabilität der Aufwärtsentwicklung steht zudem weiter unter dem "Finanzierungsvorbehalt", dass es nicht zu einer Verschärfung der Liquiditäts- und Finanzierungssituation bei den Unternehmen kommt.

Damit wird 2010 trotz der vorhandenen Belegung das kritische Jahr der Krisenbewältigung. Bislang hatte es den Anschein, dass Deutschland vergleichsweise glimpflich durch die Krise gekommen ist. In diesem Jahr werden sich die wesentlichen Folgen der Krise auch in Deutschland zeigen.

Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln

Erholung in Sicht

Auch die Region der IHK Köln profitiert von der wieder freundlicheren Grunddynamik in Deutschland und in der Welt. Zum Jahresbeginn 2010 hat sich der Aufwärtstrend im IHK Bezirk Köln weiter gefestigt.

Der Indikator zum Konjunkturklima gebildet als Gemeinschaftsindikator aus der Bewertung der Geschäftslage und der -erwartungen steigt zu Jahresbeginn auf 100,7 Punkte. Damit überschreitet er nicht nur die wichtige 100-Punkte-Schwelle, sondern bleibt auch nur noch leicht unter seinem langjährigen Mittel von 104 Punkten.

Mit dem dritten Anstieg des Indikators in Folge hat die Region den konjunkturellen Tiefpunkt überwunden und befindet sich auf dem Weg zurück auf einen Wachstumspfad.

Immer mehr Unternehmen bauen auf eine Belebung der Wirtschaftsentwicklung in den kommenden Monaten. Die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage hat sich dagegen auch zum Jahresbeginn branchenübergreifend nicht verbessert. Einige Branchen bewerten ihre Geschäftslage auch zu Jahresbeginn noch überwiegend verhalten.

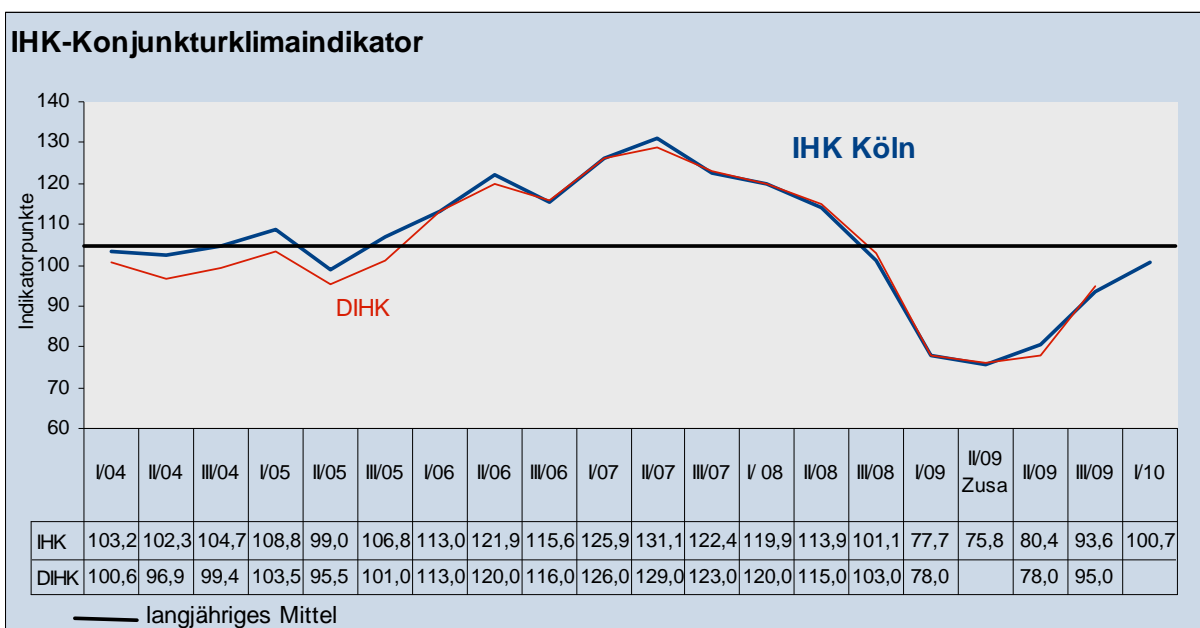
Eine baldige Rückkehr zu einer dynamischen Aufwärtsbewegung wird damit auch für die IHK Region Köln immer unwahrscheinlicher. Derzeit deutet alles auf eine langsame Erholung hin.

Mit kleinen Schritten

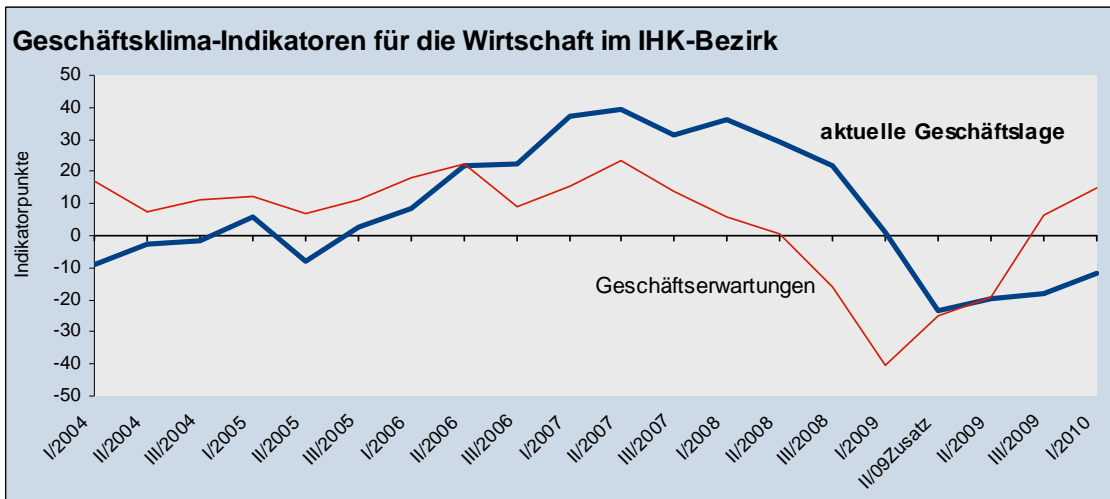
Die Wirtschaftsentwicklung in der IHK Region Köln hat sich zum Jahresbeginn 2010 weiter stabilisiert. Noch ist die Krise nicht überwunden, die Stimmung unter den Unternehmen verbessert sich in kleinen Schritten.

Ihren Tiefpunkt erreichte der Konjunkturverlauf im IHK Bezirk Köln im März des vergangenen Jahres. Seitdem hat sich die Stimmung unter den Unternehmen nun zum dritten Mal in Folge verbessert. Im Vergleich zur Vorumfrage stieg der Geschäftsklimaindikator zur Geschäftslage um 6,2 Punkte.

Allerdings verbleibt der Indikator mit -11,7 Punkten weiter deutlich im negativen Bereich. Immer noch beurteilt ein Drittel der befragten Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als schlecht. Lediglich 18 Prozent sind mit ihrer Geschäftssituation zufrieden.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2010



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2010

Im Vergleich zum Herbst hat sich die Situation zwar weiter entspannt. Eine schnelle durchgreifende Erholung wird für die Region damit aber immer unwahrscheinlicher.

Gegen eine schnelle Aufwärtsentwicklung spricht, dass die Bewertung der aktuellen Geschäftslage nach Branchen stark auseinanderfällt. In einigen Dienstleistungsbranchen sehen die Unternehmen die Krise bereits als überwunden an.

In vielen Industriebranchen hat sich die Geschäftsentwicklung lediglich stabilisiert. Der schwere Nachfrageeinbruch aus dem Vorjahr konnte noch nicht wett gemacht werden. Die Bewertung der Geschäftslage fällt daher noch überwiegend zurückhaltend aus. Im Einzelhandel und in weiteren eher binnenorientierten Branchen hat sich die Geschäftslage zum Jahreswechsel sogar etwas verschlechtert.

Zuversichtlich in 2010

Dennoch bleibt die Grundtendenz in der IHK Region Köln aufwärts gerichtet. Die Unternehmen starten zuversichtlich in das Jahr 2010. Schon im Sommer des vergangenen Jahres sahen viele Unternehmen in der Region den Tiefpunkt erreicht, von dem es nur noch bergauf gehen konnte.

Die sprunghafte Verbesserung des Geschäftsklimaindikatoren zu den Erwartungen schon zum Herbst 2009 stellte damit zu

einem Teil eine Ausgleichsbewegung als Reaktion auf den vorherigen Einbruch dar.

Die Ergebnisse zum Jahresbeginn bestätigen nun die Hoffnung auf eine weitere Erholung. Auch wenn die gesamtwirtschaftliche Dynamik im letzten Quartal 2009 etwas nachgelassen hat, blicken die Unternehmen in der IHK Region Köln erneut zuversichtlicher auf die kommenden Monate.

Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen stieg in der aktuellen Umfrage nochmals um über acht Punkte. Mit nunmehr 14,8 Punkten liegt er wieder deutlich im positiven Bereich.

Rund 29 Prozent der befragten Unternehmen blicken zuversichtlich hinsichtlich ihrer Geschäftsaussichten. Der Anteil an Unternehmen, der eine weitere Verschlechterung seiner Geschäftssituation befürchtet, ist dagegen auf 14 Prozent gesunken. Noch im Herbst lag dieser Anteil bei 22 Prozent, vor einem Jahr sogar bei 50 Prozent.

Auch wenn in den kommenden Monaten in einigen Branchen noch mit Rückschlägen zu rechnen ist, steigt die Gewissheit, dass der Tiefpunkt des Konjunkturzyklus durchschritten ist. Denn auch in konjunkturellen Hochphasen wie etwa zu Jahresbeginn 2008 verbleibt der Anteil der pessimistischen Unternehmen auf einem vergleichbaren Niveau.

Großstädte stabil, Umland differenzierter

Trotz der überraschend positiven Entwicklung des Geschäftsklimaindikatoren zu den Erwartungen wird zu Jahresbeginn deutlich, dass auch in der IHK Region nur allmählich wieder auf eine Aufwärtsbewegung zurückfindet.

Der starke Anstieg des Erwartungsindikators in der Vorumfrage wurde vor allem von den Branchen getragen, die mit am stärksten von der Krise betroffen waren.

Gerade in der Industrie sahen viele Unternehmen den Boden des Abschwungs erreicht. Mit einem schnellen Aufschwung rechneten sie aber nicht. Entsprechend blieben die Investitions- und Beschäftigungspläne der Industrieunternehmen im Herbst wie auch zum Jahresbeginn restriktiv ausgerichtet.

In der aktuellen Umfrage zu Jahresbeginn wird der neuerliche Anstieg des Erwartungsindikators besonders von Unternehmen aus dem Einzelhandel und aus einigen Dienstleistungsbranchen getragen.

Im Einzelhandel bleibt die Erwartungshaltung allerdings trotz des Anstiegs in der Summe negativ. Auch die Investitions- und Beschäftigungspläne der Einzelhändler sind weiter zurückhaltend. Mit jedem Monat, in denen der erwartete Einbruch am Arbeitsmarkt ausbleibt, wächst unter den Einzelhändlern die Hoffnung, dass der Konsumeinbruch geringer als befürchtet ausfallen könnte.

Allein in einigen Dienstleistungsbranchen schlägt sich die verbesserte Erwartungshaltung in den Investitionsplänen nieder. Die Beschäftigungspläne der Dienstleister bleiben dagegen weiter zurückhaltend.

Entsprechend bleiben die Impulse für die konjunkturelle Entwicklung in der Region trotz des deutlichen Anstiegs des Erwartungsindikators eher gering.

Letztlich schwindet damit die Hoffnung auf einen schnellen Aufschwung in der Region. Von

der aktuellen Entwicklung profitieren zunächst die Dienstleistungszentren in der IHK Region. In den stärker industriell geprägten Umlandkreisen wird sich die Erholung dagegen noch weiter verzögern.

Vertrauen auf die Welt

Gerade für die Industrieunternehmen erweisen sich einmal mehr die wieder anziehenden Ausfuhren als Hoffnungsträger.

Eine exportstarke Region wie die IHK Region Köln, in der auch in der ersten weltweiten Wirtschaftskrise über die Hälfte des industriellen Umsatzes im Ausland erwirtschaftet wird, bleibt bei der konjunkturellen Erholung auf die Weltwirtschaft angewiesen.

Nach dem Einbruch zu Beginn des Vorjahres, als knapp die Hälfte der IHK-Unternehmen unter der sinkenden Auslandsnachfrage litt, ist zum Jahresbeginn 2010 der Optimismus zurückgekehrt.

Fast einhellig vertrauen Industrieunternehmen und Großhändler auf die Stabilisierung der weltweiten Erholung. Jedes dritte befragte Industrie- und jedes vierte Großhandelsunternehmen erwarten in den kommenden Monaten steigende Exporte.

Dem gegenüber ist der Anteil der Unternehmen, die sinkende Ausfuhren befürchten, weiter gesunken. Lediglich zehn Prozent der Industrieunternehmen fürchten, dass die Nachfrage aus dem Ausland weiter sinken könnte.

Schon zu Beginn der einsetzenden Erholung zeichnet sich ab, dass gerade in der Industrie die international aufgestellten Unternehmen gestärkt aus der Krise hervorgehen werden und damit eine Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ohne Alternative bleibt.

Freie Kapazitäten

In Erwartung einer sich nur allmählich durchsetzenden Erholung bleiben die Investitionspläne der Unternehmen in der IHK Region zurückhaltend.

Zu Jahresbeginn 2010 will etwa jedes dritte Unternehmen seine Investitionen nochmals und auch im Vergleich zum bereits reduzierten niedrigeren Niveau des Jahres 2009 weiter zurückfahren. Dem gegenüber stehen lediglich 21 Prozent der Unternehmen, die wieder mehr investieren möchten.

Die meisten Unternehmen können die aktuelle Nachfrage mit den bestehenden Kapazitäten bedienen. Zudem ist in vielen Unternehmen die Integration der Maßnahmen aus den investitionsstarken Jahren 2007 und 2008 noch nicht erfolgt.

Im Vergleich zur Vorumfrage fallen die Investitionspläne aber nicht mehr ganz so restriktiv aus. Noch im Herbst lag der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionen einschränken wollten, mit 40 Prozent um rund neun Prozentpunkte höher.

Noch ist die Trendwende bei den Investitionsplanungen nicht vollzogen. Daher werden die Unternehmensinvestitionen auch in 2010 keinen Impuls für die konjunkturelle Erholung geben. Im Gegensatz zum Vorjahr werden sie aber auch keine Belastung mehr darstellen.

Wie lange noch?

Gegen eine raschere Erholung sprechen gleichermaßen die Beschäftigungspläne der Unternehmen. Seitdem die Heftigkeit des Wirtschaftseinbruchs absehbar wurde, schließen die Unternehmen auch in der IHK Region Köln eine Rückführung ihrer Belegschaft nicht mehr aus.

Angesichts der dramatischen Einbrüche im Auftragsvolumen und bei der Auslastung entwickelte sich der Arbeitsmarkt in der IHK Region überraschend stabil. Auch noch zum Jahresende blieb der befürchtete Anstieg der Arbeitslosigkeit aus.

Im Dezember 2009 lag die Zahl der Arbeitslosen lediglich um knapp 3.000 Personen über den Vorjahreswerten. Die Arbeitslosenquote stieg von 8,5 auf 8,7 Prozent so gering als im Landesdurchschnitt.

Allerdings verlief der Anstieg der Arbeitslosigkeit regional sehr unterschiedlich. In der Stadt Leverkusen sank die Zahl der registrierten Arbeitslosen gegen den Trend. Im Rhein-Erft und im Rheinisch-Bergischen Kreis blieb sie annähernd konstant. Auch in der Stadt Köln fiel der Anstieg der Arbeitslosigkeit noch geringer aus als im Landesvergleich. Lediglich der Oberbergische Kreis musste im Vergleich zum Vorjahr einen fühlbaren Anstieg hinnehmen.

Dennoch wird ein deutlicherer Anstieg der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten auch in der gesamten Region immer wahrscheinlicher. Zu Jahresbeginn 2010 geben erneut 29 Prozent der Unternehmen an, ihre Beschäftigung reduzieren zu müssen, lediglich 15 Prozent denken über Neueinstellungen nach.

Im Vergleich zur Vorumfrage haben sich die Beschäftigungsaussichten damit leicht gebessert. In der Summe deuten die Beschäftigungspläne der Unternehmen in der vierten Umfrage in Folge einen Abbau der Beschäftigung an.

Bislang konnte auch in der Region die Inanspruchnahme der Kurzarbeit einen deutlicheren Anstieg der Arbeitslosigkeit auffangen. Für das kommende Jahr zeichnet sich allerdings ab, dass immer mehr Unternehmen, die seit Beginn der Krise auf Kurzarbeit zurückgreifen müssen, 2010 ihre Belegschaft an die verringerte Auftragslage anpassen müssen.

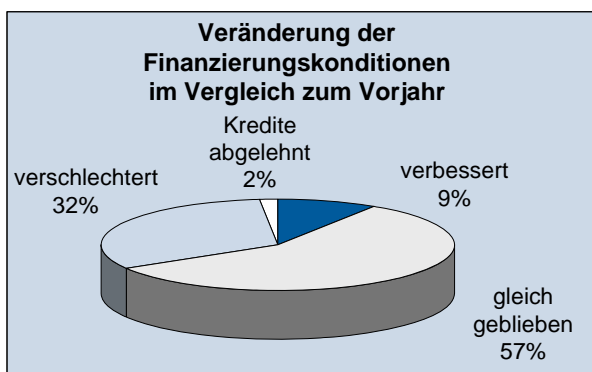
Letztlich bleiben die Kurzarbeiterregelungen ein Instrument zur Überbrückung vorübergehender Unterauslastung. Da eine raschere Erholung in vielen Branchen nicht absehbar ist, müssen viele Unternehmen nun auch ihren Personalbestand anpassen.

Derzeit wird die Arbeitslosenstatistik zudem durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen entlastet. Allein in der Stadt Köln werden rund 11.000 Menschen durch die Arbeitsagentur gefördert und tauchen daher nicht in der Statistik auf. Angesichts des absehbar schrumpfenden Budgets der Arbeitsagenturen werden die Entlastungseffekte im kommenden Jahr geringer und damit auch das tatsächliche Ausmaß der Arbeitslosigkeit deutlicher.

Finanzierung mit Fragezeichen

Auch in der IHK Region Köln sehen die Unternehmen ihre Finanzierungsbedingungen als zentrales Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung.

Schon mit Beginn der Krise wird eine Zuspitzung der Liquiditäts- und Finanzierungssituation der Unternehmen erwartet. Gerade für das kommende Jahr könnten sich mit Berücksichtigung der Jahresabschlüsse 2008 und 2009 die Kreditratings vieler Unternehmen nochmals dramatisch verschlechtern.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2010

Zu Jahresbeginn beklagt jedes Dritte der befragten Unternehmen über verschlechterte Finanzierungsbedingungen. Besonders hoch ist der Anteil bei den großen Unternehmen (39,5 Prozent). Aber auch bei den ganz kleinen Unternehmen hat sich die Finanzierungssituation deutlich verschlechtert. Unter den kleinen Unternehmen klagen einige auch über abgelehnte Kredite (2,2 Prozent).

Immer deutlicher zeigt sich, dass die Unternehmen vor allem Probleme bei der Liquiditäts-

versorgung haben. Verschlechtert haben sich demnach vor allem die Konditionen bei Betriebsmittelkrediten (69 Prozent). Probleme bei Investitionskrediten (48 Prozent) treten dagegen deutlich zurück.

Die Probleme wirken sich zunehmend auf die Liquiditätsversorgung der Unternehmen aus. Bei rund 28 Prozent hat sich die Liquiditätsreserve im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert. Weitere neun Prozent vermelden, dass ihre Liquidität knapp wird. Bei den kleineren Unternehmen ist die Liquiditätssituation noch kritischer.

Sinkende Liquiditätsreserven bilden das zentrale Risiko für die Insolvenz der Unternehmen. Bereits im vergangenen Jahr stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Amtsgerichtsbezirk Köln um rund 15 Prozent.

Auch für die IHK Region Köln bleibt aufgrund der Liquiditäts- und Finanzsituation der Unternehmen damit ein Fragezeichen hinter den Erholungstendenzen.

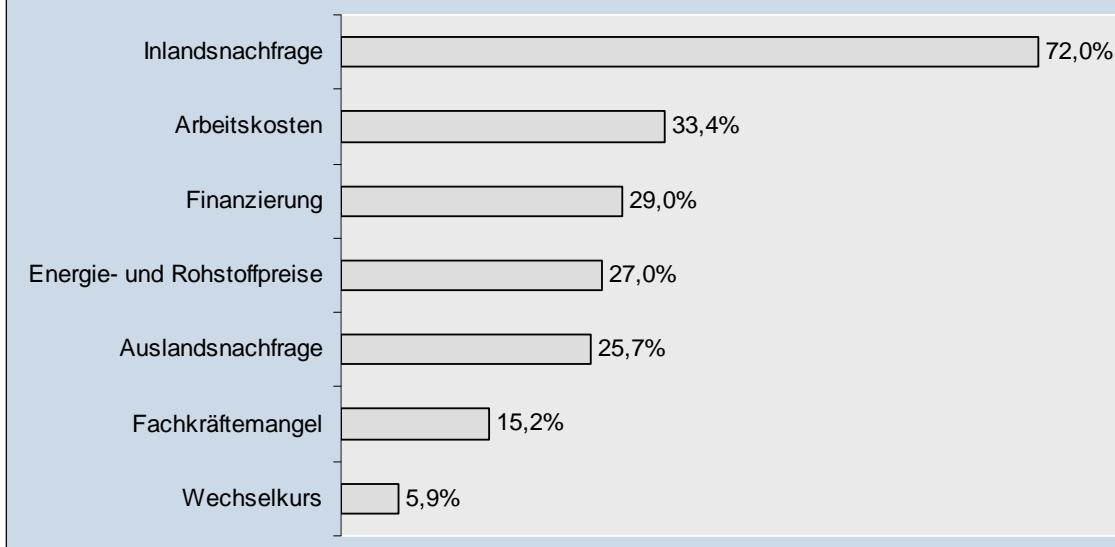
Primat der Wirtschaftspolitik

Auch wenn nicht alle Teilregionen mit der gleichen Geschwindigkeit Fuß fassen, so ist die Region Köln insgesamt auf einen Erholungskurs eingeschwenkt. Ein Jahr nach dem schweren Einbruch wird die erhoffte Aufwärtsbewegung 2010 aber noch sehr verhalten ausfallen.

Neben der Finanzierungsfrage sehen drei Viertel der befragten Unternehmen die weitere Entwicklung der Inlandsnachfrage als zentrales Risiko für die wirtschaftliche Erholung an.

Selbst in der Industrie fürchten mehr Unternehmen um die Binnen- als um die Weltkonjunktur. Trotz der gerade erst überstandenen weltwirtschaftlichen Verwerfungen bleibt das Vertrauen auf die Weltkonjunktur größer als auf die Wachstumskräfte im Inland.

Darin sehen die Unternehmen die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung des Unternehmens



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2010

Zur Stärkung des Aufwärtstrends ist die Binnenkonjunktur folglich ungleich bedeutsamer. Dies muss sich in den kommenden Monaten in den Leitlinien der Politik, von der Wirtschafts- bis hin zur Sozialpolitik, niederschlagen.

Auch die Kommunen können sich trotz der zum Teil verheerenden finanziellen Situation nicht aus ihrer standortpolitischen Verantwortung zurückziehen.

Zur langfristigen Gesundung vieler kommunaler Haushalte muss die Gemeindefinanzierung grundsätzlich auf neue Füße gestellt werden. In der Zwischenzeit dürfen aber bei aller Sparnotwendigkeit nicht für den Standort wichtige Investitionsentscheidungen unterbleiben. Dabei gilt es auch, vorhandenes Vermögen unternehmerisch mit klaren Zielvorstellungen einzusetzen.

Die Lösung alleinig über die Erhöhung der kommunalen Einnahmen zu suchen, ist dagegen kontraproduktiv. Höhere Steuern oder Gebühren schwächen zwangsläufig die Attraktivität eines Standorts und damit langfristig seine Entwicklungsmöglichkeiten.

Auf dem Arbeitsmarkt haben die Regelungen zur Kurzarbeit und auch zuletzt erreichte Ver-

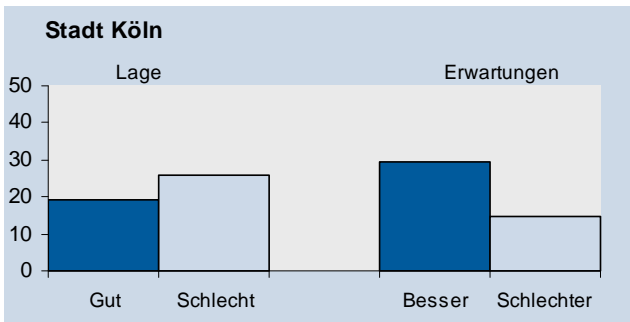
längerung zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes und damit der Binnennachfrage beigetragen.

Bei den nun anstehenden Lohnrunden muss der Kurs fortgesetzt werden. Jedes dritte Unternehmen sieht derzeit mit Sorge auf die Gefahr steigender Arbeitskosten. In vielen Branchen sind als Folge der Krise keine Verteilungsspielräume vorhanden. Damit die Arbeitslosigkeit nicht stärker steigt, sind bei den anstehenden Lohnrunden moderate Abschlüsse eine wichtige Voraussetzung.

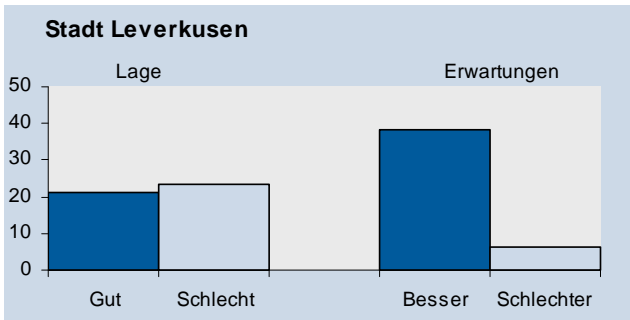
Weitere Gefahren sehen die Unternehmen in der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise. Angesichts eines noch vergleichbar moderaten Preisniveaus spiegelt sich hier die Sorge vor einem langfristig schwieriger werdenden Zugang zu wichtigen Rohstoffen wieder.

In Konsequenz dessen müssen viele Unternehmen in einem rohstoffarmen Land wie Deutschland ihr Geschäftsmodell grundsätzlich überprüfen. Vom Erfolg dieser Überprüfung werden schon mittelfristig die Wachstumschancen der Kölner Region abhängen.

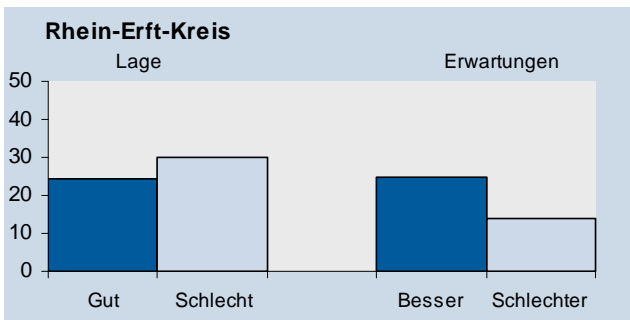
Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten



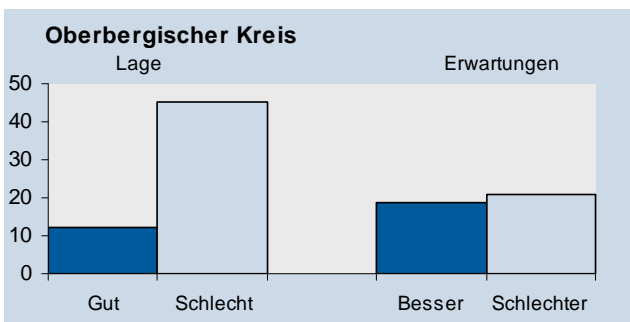
In der Stadt Köln hat sich die konjunkturelle Lage weiter stabilisiert. Noch überwiegen bei der Bewertung der Geschäftslage die negativen Lageeinschätzungen. Dem gegenüber haben sich die Erwartungen an die kommenden Monate deutlich verbessert. Fast 30 Prozent der befragten Unternehmen blicken zuversichtlich auf die kommenden Monate.



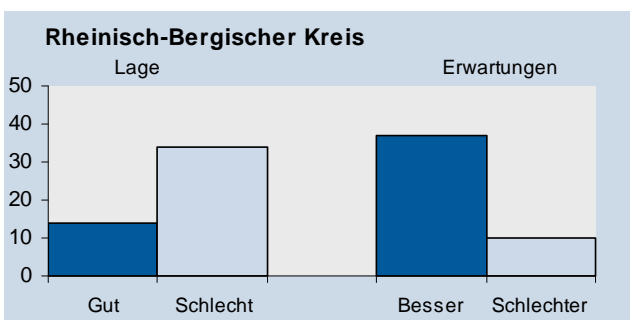
Auch in der Stadt Leverkusen erwarten die Unternehmen mehrheitlich eine verbesserte Entwicklung in den kommenden Monaten. Fast 40 Prozent äußern optimistische Geschäftsaussichten. Schon zu Jahresbeginn fällt die Bewertung der Geschäftslage ausgeglichen aus. Eine weitere Erholung in den kommenden Monaten wird immer wahrscheinlicher.



Im Rhein-Erft-Kreis stabilisiert sich der Konjunkturverlauf weiter. Zu Jahresbeginn hat sich die Bewertung der Geschäftslage erneut verbessert. Mit Blick auf die kommenden Monate erwarten die Rhein-Erfter Unternehmen eine weitere Entspannung. Jedes vierte Unternehmen äußert sich optimistisch im Bezug auf seine Geschäftschancen.



Im stark industriell geprägten Oberbergischen Kreis hat sich der Erholungskurs noch nicht durchgesetzt. Weiterhin bewertet eine Mehrheit der Unternehmen die aktuelle Geschäftslage als unbefriedigend. Angesichts der überwiegend skeptischen Erwartungen wird sich der Trend auch in den kommenden Monaten nur langsam drehen.



Auch im Rheinisch-Bergischen Kreis ist die Trendwende noch nicht vollzogen. Weiter bewertet jedes dritte Unternehmen seine aktuelle Lage als unzureichend. Mit Blick auf die kommenden Monate kehrt jedoch der Optimismus zurück. Die Erwartungen an die kommenden Monate fallen wieder deutlich freundlicher aus.

Entwicklung in den einzelnen Branchen

Industrie

Mit am schwersten von der Krise betroffen mussten die Industrieunternehmen im IHK Bezirk Köln im vergangenen Jahr den deutlichsten Nachfrageeinbruch verkraften. Entsprechend verschlechterte sich die Lagebewertung in fast allen Industriebranchen drastisch. Im Herbst erreichte der Geschäftsklimaindikator zur Lage seinen bisherigen Tiefpunkt bei minus 47 Punkten.

Zum Jahresbeginn fällt die Lagebewertung nicht mehr ganz so negativ aus. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage steigt um fast 20 Punkte, bleibt mit -27,2 Punkten aber weiter weit im negativen Bereich. Noch immer bewerten 38 Prozent der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als schlecht, lediglich 11,5 Prozent als zufriedenstellend.

Damit scheint der Tiefpunkt der Krise auch in der Industrie zunächst überwunden. Von einer durchgreifenden Erholung über alle Industriebranchen kann jedoch noch nicht gesprochen werden. Besonders im Maschinenbau, in der Metallindustrie und auch im Fahrzeugbau bleibt die Lage weiter angespannt.

Die Krise spiegelt sich nun auch deutlich in den Auswertungen des Statistischen Landesamtes wieder. Bis auf das Ernährungsgewerbe mussten alle Industriebranchen deutliche Umsatzeinbußen hinnehmen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sank der Umsatz in den ersten elf Monaten in der Chemischen Industrie oder im Maschinenbau bspw. um über 25 Prozent. Die Metallindustrie musste sogar ein Minus von 35 Prozent verkraften.

Im Durchschnitt sank der Umsatz im In- wie im Auslandsgeschäft um ein etwa Viertel. Die Exportquote blieb mit über 51 Prozent annähernd konstant.

Im Gegensatz zur aktuellen Lage bewerten die Unternehmen ihre Geschäfts-

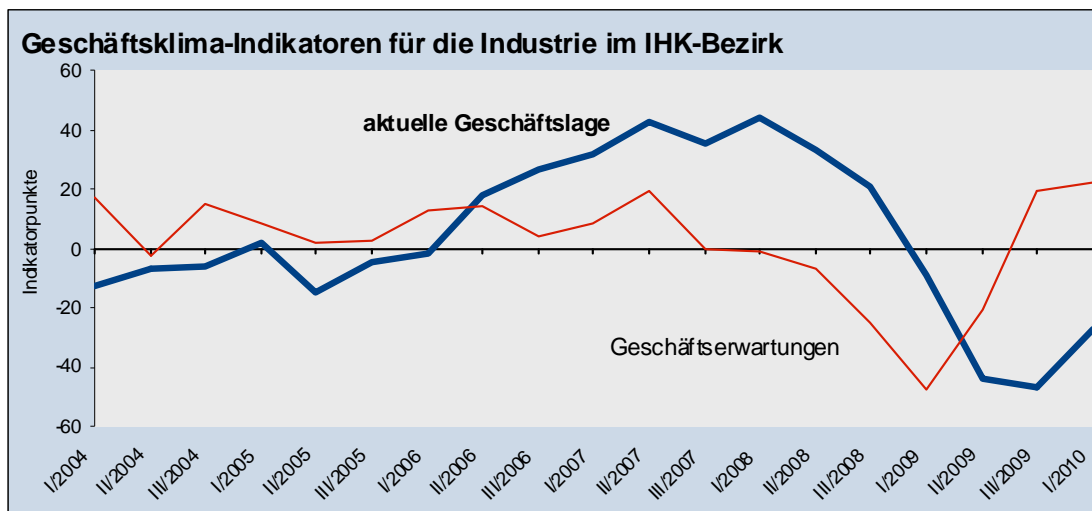
aussichten dagegen weiter durchaus positiv. Schon im Herbst durchbrach der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen die Nulllinie. Zum Jahresbeginn 2010 konnte der Indikator das überraschend gute Niveau aus der Vorumfrage bestätigen.

Im Herbst sahen sich viele Unternehmen an einem Punkt angelangt, von dem es nur wieder bergauf gehen konnte. Die einsetzende Erholung hat der Hoffnung auf eine Trendwende neue Nahrung gegeben. Nun sind die Unternehmen weiter zuversichtlich, dass sich die Nachfrage aus dem In- und Ausland weiter stabilisieren könnte.

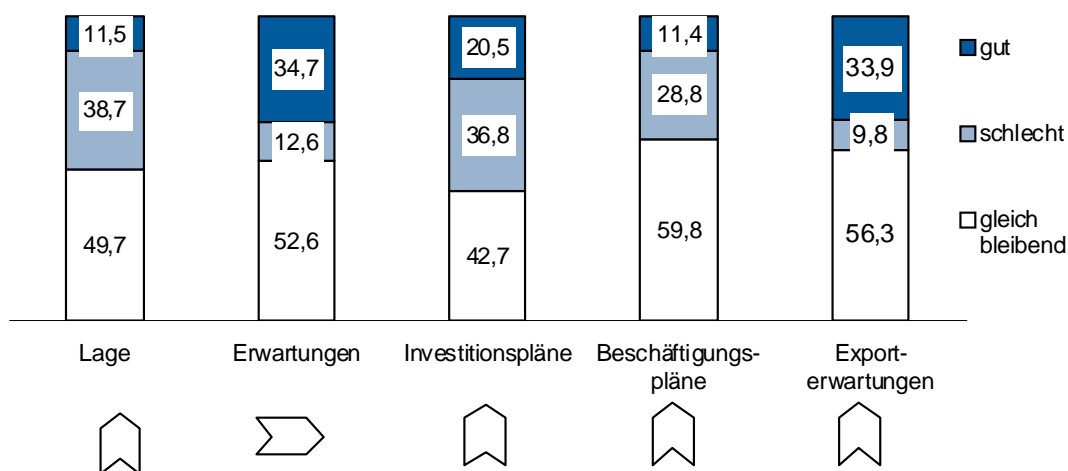
Zu Jahresbeginn ist jedes dritte Unternehmen zuversichtlich, dass sich die Krisenlage weiter entspannt. Nur 12 Prozent sehen auch in den kommenden Monaten noch keine Wachstumsperspektiven. In der aktuellen Umfrage ist der Anteil der pessimistischen Unternehmen erneut gesunken, allerdings ohne dass sich der Anteil der Optimisten entsprechend erhöht hätte. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen zeigt trotz seiner sprunghaften Verbesserung damit weiterhin keine durchgreifende Erholung an. Vielmehr ist die Entwicklung lediglich als weiterer Schritt zur Konsolidierung in der Industrie zu werten.

Risiken sehen die Industrieunternehmen neben der Entwicklung der Inlandsnachfrage vor allem bei den Energie- und Rohstoffpreisen. Das bei vielen Rohstoffen schon im zweiten Halbjahr 2009 wieder deutlich gestiegene Preisniveau wirkt sich schon jetzt wieder dämpfend auf den Erholungsprozess in der Industrie aus.

Zurückzuführen ist die verbesserte Erwartungshaltung auf das zurückkehrende Vertrauen auf neue Wachstumschancen im Außenhandel. Von den befragten Unternehmen erwartet jedes Dritte einen Nachfrageanstieg aus dem Ausland. Knapp zehn Prozent befürchten eine Reduktion ihrer Ausfuhren. Lediglich im Boomjahr 2007 war der Anteil vergleichsweise niedrig.



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

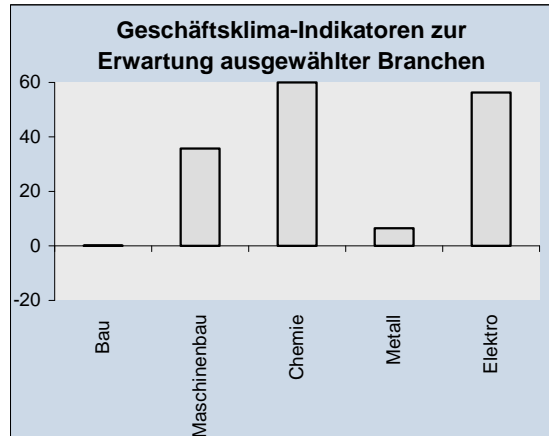
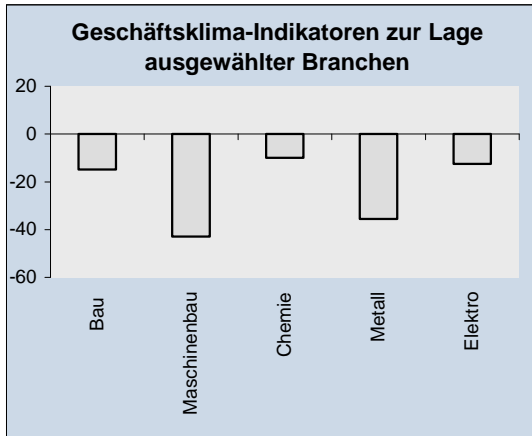


Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Alle Industriebranchen ohne Baugewerbe IHK-Bezirk

Zeitraum	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auslandsumsatz		Exportquote in %
	absolut	Veränder. z. Vorjahr (in %)	in Mio. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	in Mio. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	
2009							
Januar	118.743	-0,8	3.591	-25,1	1.628	-35,8	45,3
Februar	118.570	-1,2	3.100	-36,5	1.609	-37,7	51,9
März	118.263	-1,5	3.671	-26,3	1.938	-27,9	52,8
April	117.626	-2,0	3.388	-35,3	1.715	-36,6	50,6
Mai	116.690	-2,8	3.347	-33,4	1.751	-32,7	52,3
Juni	115.998	-3,4	3.647	-28,3	1.878	-29,2	51,5
Juli	115.952	-4,1	3.547	-21,3	1.821	-17,1	51,3
August	115.747	-4,6	3.170	-22,6	1.608	-13,7	50,7
September	115.861	-4,7	4.016	-24,6	2.191	-22,1	54,6
Oktober	115.185	-4,8	3.972	-19,7	2.117	-15,1	53,3
November	114.841	-4,9	3.931	-8,7	2.156	5,6	54,9
Jan.-Nov.	116.680	-3,2	39.379	-26,0	20.411	-24,9	51,8
NRW	1.073.198	-3,3	238.887	-22,1	99.185	-25,6	41,5

Betriebe ab 50 Beschäftigte Quelle: IT.NRW



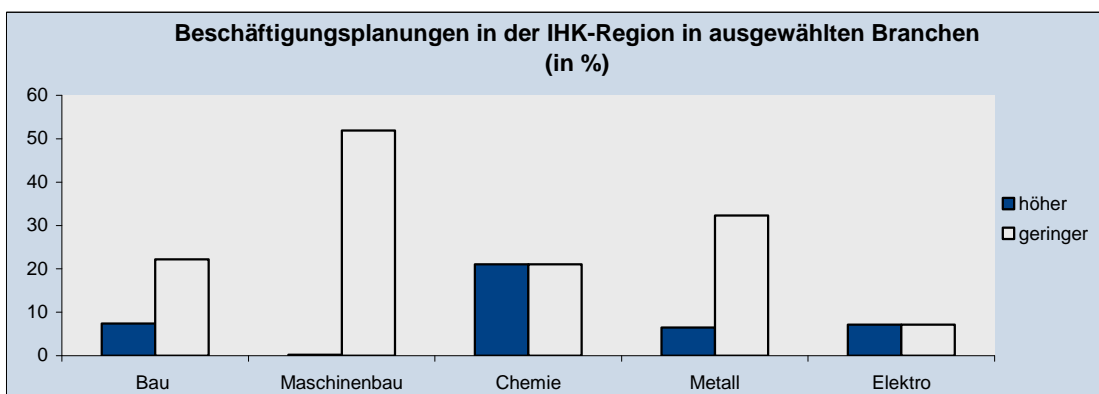
Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

Industriestatistik ausgewählter Branchen

Zeitraum	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auslandsumsatz		Export- quote in %
	absolut	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	
Januar bis November 2009							
Fahrzeugbau	24.036	-3,6	12.842.955	-19,9	9.576.334	-21,7	74,6
Chemische Industrie	20.718	-3,6	7.518.781	-27,2	4.281.843	-25,8	56,9
Maschinenbau	15.470	-3,2	2.803.393	-26,2	1.663.930	-30,4	59,4
Ernährung	6.566	0,0	2.243.020	3,0	219.794	-7,0	9,8
Metall	12.030	-3,7	1.763.921	-35,4	703.453	-44,4	39,9
Elektrotechnik	8.764	2,0	1.649.122	-15,5	733.882	-11,4	44,5
Kunststoffwaren	8.540	-1,0	1.259.865	-12,4	458.580	-15,7	36,4
Verlag u. Druck	4.651	-5,3	1.002.434	-16,6	293.775	-25,7	29,3
Bau	5.396	2,3	868.204	-18,1	-	-	-
Industrie gesamt (ohne Bau)	116.680	-3,2	39.379.238	-26,0	20.411.308	-24,9	51,8

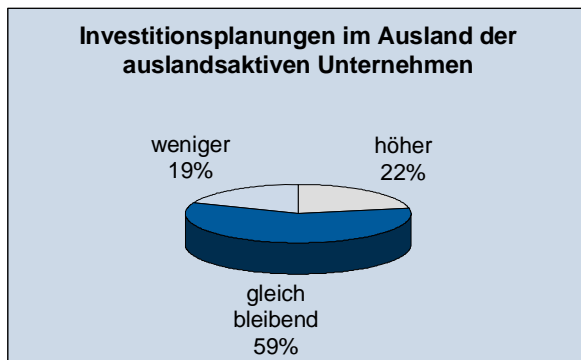
Betriebe ab 50 Beschäftigte

Quelle: IT.NRW



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2010

Das Vertrauen auf den Welthandel spiegelt sich auch in den Planungen der Auslandsinvestitionen wieder. Im Vergleich zum Vorjahr wollen 22 Prozent der auslandsaktiven Unternehmen ihre Investitionen im Ausland ausweiten. Demgegenüber wollen 19 Prozent der auslandsaktiven Unternehmen weniger im Ausland investieren. Im Gegensatz zu den Investitionsplanungen am Standort bleiben die Investitionsplanungen außerhalb Deutschlands damit expansiv ausgerichtet. Dies umso mehr, da die Unternehmen wieder stärker in den Aufbau neuer Produktionskapazitäten zur Markterschließung investieren.



Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Köln, Jahresbeginn 2010

Im Inland bleibt die Investitionsneigung weiter schwach ausgeprägt. Am Standort wollen 36 Prozent ihre Investitionen weiter einschränken, nur 20 Prozent haben ihr Investitionsbudget ausgeweitet. Den Plänen der Industrieunternehmen folgend werden die Investitionen auch 2010 keinen Wachstumsbeitrag liefern.

Allerdings fallen die Pläne bei weitem nicht mehr so negativ aus wie noch im Herbst. Entsprechend werden die Investitionspläne den regionalen Erholungsprozess in 2010 nicht mehr so stark wie im Vorjahr belasten.

Ein vergleichbares Signal senden die Beschäftigungspläne der Industrieunternehmen aus. Bis in den November 2009 ist die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in der IHK Region um rund 3,2 Prozent zurückgegangen. Auch in der aktuellen Konjunkturumfrage bleiben die Beschäftigungs-

pläne der Unternehmen restriktiv.

In einigen Branchen gibt es erste Anzeichen, dass der Höhepunkt des Beschäftigungsabbaus erreicht sein könnte. Hier gleichen sich die Anteile der Unternehmen, die mit mehr bzw. weniger Beschäftigung planen, erstmals wieder aus. Daneben muss in Branchen wie dem Maschinenbau und der Metallindustrie aber mit einer weiteren Rückführung der Beschäftigung gerechnet werden.

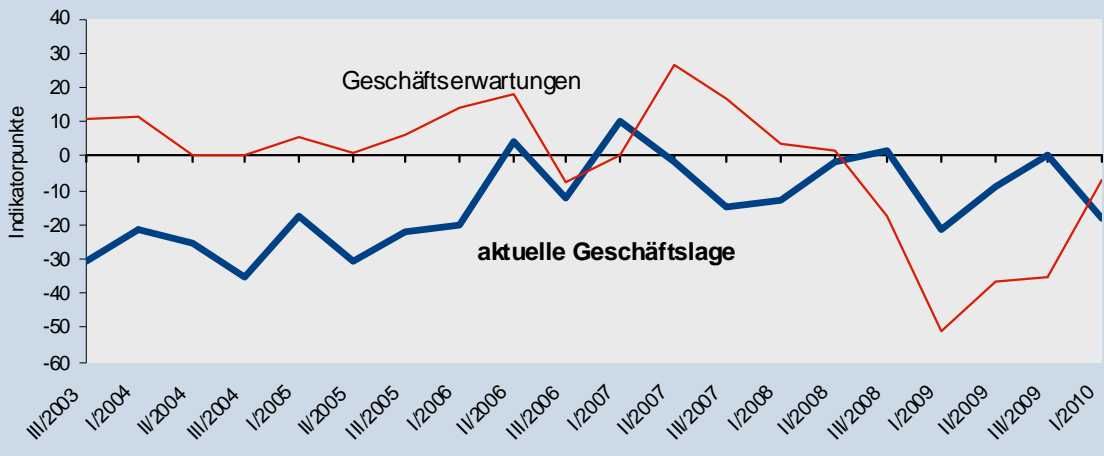
Insbesondere die Industrieunternehmen setzen hinter den Erholungsprozess aber ein deutliches Fragezeichen aufgrund der sich verschärfenden Finanzierungsproblematik. Über 38 Prozent der befragten Unternehmen klagen über verschlechterte Finanzierungsbedingungen, 3,7 Prozent sogar über abgelehnte Kredite.

Vor Probleme stellen die Industrieunternehmen vor allem das gestiegene Zinsniveau und die Forderung nach zusätzlichen Sicherheiten. Zu Jahresbeginn werden zunehmend die Bearbeitungszeiten und zusätzliche Dokumentationspflichten (54 Prozent) zum Hemmnis für die Unternehmen.

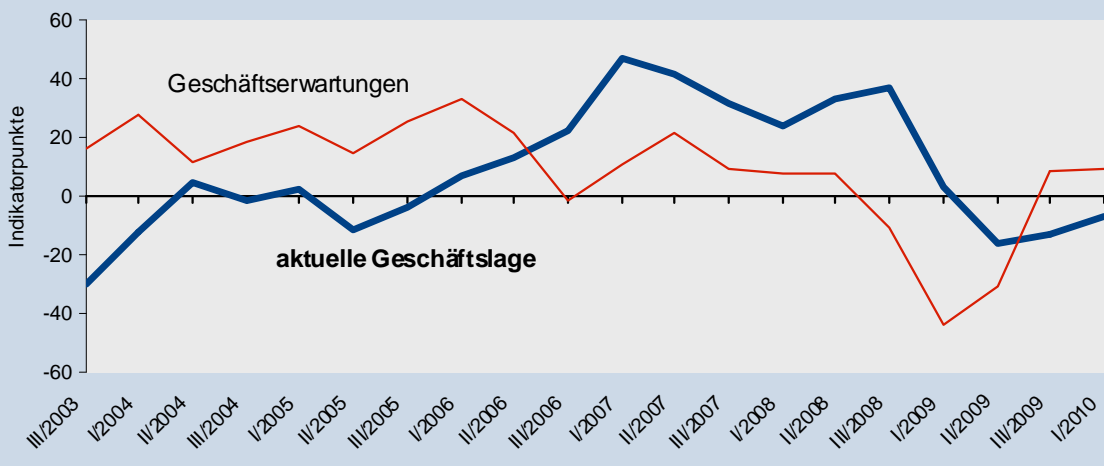
Auch trotz der neuen Regelungen spitzt sich der Engpass bei den Kreditversicherungen weiter zu. 40 Prozent der Industrieunternehmen haben in der Zwischenzeit Probleme, eine entsprechende Versicherung abzuschließen.

Aufgrund der verschlechterten Finanzierungsbedingungen wird die Versorgung mit Betriebsmittelkrediten (77 Prozent) für viele Industrieunternehmen zum Wachstums- aber auch zum Existenzproblem. Bei einer weiteren Verschärfung der Finanzierungsproblematik kann hier nicht nur ein Fragezeichen für die Industrie, sondern auch für den gesamtwirtschaftlichen Erholungsprozess erwachsen.

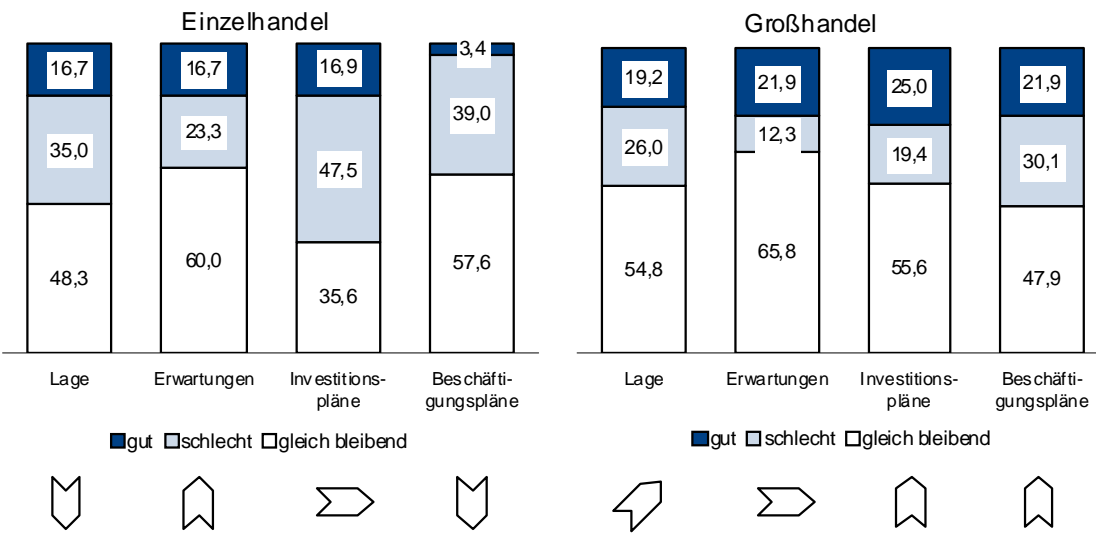
Geschäftsklima-Indikatoren für die Einzelhandel im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren für den Großhandel im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Jahresbeginn 2010

Einzelhandel

Neben den Staatsausgaben hat sich der Konsum der privaten Haushalte im vergangenen Jahr als ein Stabilitätsfaktor erwiesen. Wie Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ergaben, stiegen die privaten Konsumausgaben in 2009 um 0,4 Prozent.

Weite Teile des Einzelhandels konnten hiervon nicht profitieren. So war der Anstieg zum großen Teil von den Sondereffekten infolge der Abwrackprämie getrieben. In fast allen anderen Bereichen sind die Konsumausgaben der privaten Haushalte dagegen zurückgegangen. Nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes sank der Einzelhandelsumsatz in Deutschland real um etwa zwei Prozent.

Nach den Ergebnissen der GfK Kaufkraft-Studie für Deutschland wird das verfügbare Einkommen im Jahr 2010 um 42 Euro pro Einwohner sinken. Somit wird ein leichter Kaufkraftrückgang im Jahr 2010 erwartet.

Auch in der IHK Region bewerten die Einzelhändler ihre Geschäftslage zum Jahresbeginn 2010 schlechter als noch im Herbst. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage sank im Vergleich zur Vorumfrage deutlich und rangiert mit -18 Punkten weit im negativen Bereich. Jeder dritte Einzelhändler bewertet seine Geschäfte als schlecht, nur knapp 17 Prozent sind zufrieden. Besonders unter den Kfz-Händlern hat sich die Bewertung der Geschäftslage zuletzt deutlich verschlechtert.

Im Vergleich zum Herbst haben sich die Erwartungen unter den Einzelhändlern verbessert. Vor dem Jahreswechsel stieg die Sorge vor einem Einbruch am Arbeitsmarkt. Viele fürchteten, dass die Krise zu Beginn 2010 in der Binnenwirtschaft ankommen würde.

Angesichts der stabilen Arbeitsmarktentwicklung über den Jahreswechsel hinaus, steigt die Hoffnung, dass auch 2010 ein Ausgreifen der Krise auf die Binnenkonjunktur vermieden werden könnte. Dagegen wird die seit Jahren

anhaltende Strukturverschiebung bei den Ausgaben der privaten Haushalte aller Voraussicht nach weiter anhalten.

Großhandel

Im Großhandel hat sich die Geschäftslage zu Jahresbeginn weiter stabilisiert. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage verbesserte sich im Vergleich zur Vorumfrage um rund sechs Prozentpunkte. Mit -6,8 Punkten liegt er nur noch knapp im negativen Bereich.

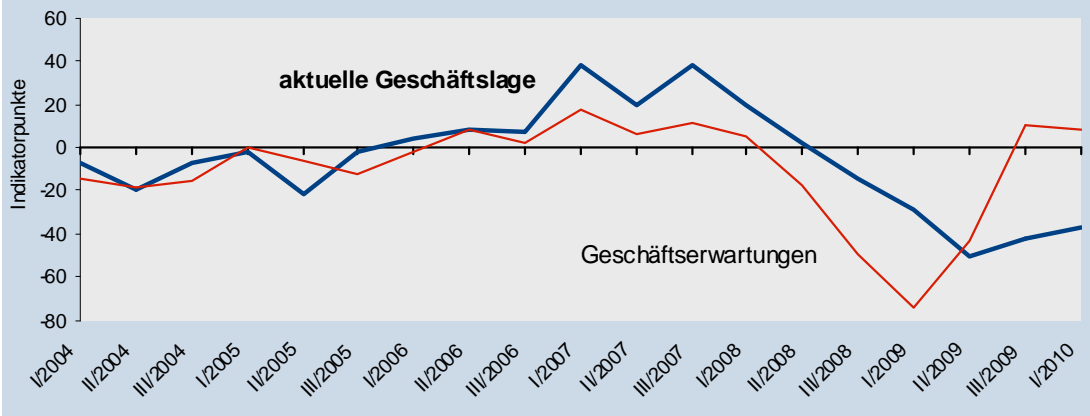
Zu Jahresbeginn sind vor allem die Großhandelsunternehmen mit einer Ausrichtung auf Konsumentenmärkte mit ihrer Geschäftslage zufrieden. Die Großhändler, die stärker produktionsorientiert an die Industrie liefern bewerten ihre Geschäftslage dagegen weiter kritisch.

Auch die Geschäftserwartungen fallen zwischen konsum- und produktionsorientierten Unternehmen auseinander. Während die Händler mit Konsumgütern eher vorsichtig in die Zukunft blicken, rechnen die industrieorientierten Großhandelsunternehmen zum überwiegenden Teil mit einer Aufwärtsbewegung. Insgesamt steigt der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen daher nur leicht, hält sich mit rund zehn Punkten jedoch deutlich im positiven Bereich.

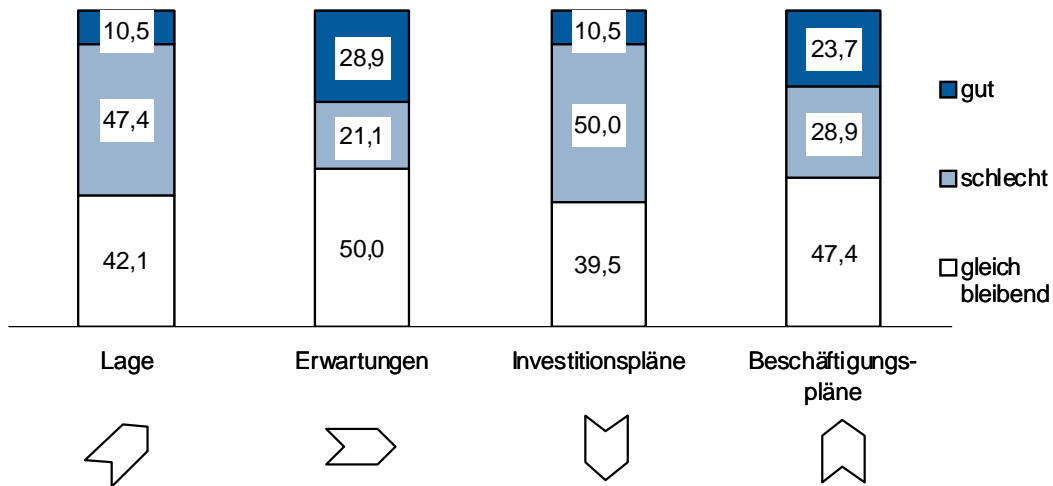
Eine Stabilisierung ihrer Nachfrage erwarten sie vor allem aus dem Außenhandel. Ein Viertel der Unternehmen erwartet einen Anstieg der Exporte, lediglich zwei Prozent blicken skeptisch auf ihre Exportchancen.

Die verbesserten Geschäftserwartungen schlagen sich zu Jahresbeginn in den Investitionsplänen nieder. Erstmals nach Ausbruch der Krise wollen wieder mehr Großhändler ihre Investitionen ausweiten. Auch die Beschäftigungspläne fallen im Großhandel nicht mehr so zurückhaltend aus wie noch im Herbst. Eine Trendwende ist allerdings noch nicht eingeleitet, in der Summe planen immer noch mehr Großhändler mit einer verringerten Belegschaft.

Geschäftsklima-Indikatoren für den Verkehr im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Verkehrsstatistik 2009 Köln Bonn Airport

	Januar - Dezember	Ver. z. Vj. in %		Januar - Dezember	Ver. z. Vj. in %
Fluggäste	9.742.321	-6	Luftfracht (t)	559.406	-5
Gewerblicher Verkehr	9.739.581	-6	an	260.808	-3
an	4.834.935	-6	ab	288.933	-5
ab	4.875.052	-6	Nur-Fracht	548.353	-4
Inland	3.641.950	-2	Beiladung	1.388	-22
Ausland	6.067.977	-8	Transit	9.665	-30
Transit	29.594	-16	Flugzeugbewegungen	132.173	-7
Nichtgewerblicher Verkehr	2.740	4	Gewerblicher Verkehr	120.675	-6
Luftpost (t)	2.629	-52	Nichtgewerblicher Verkehr	11.498	-11

Quelle: Köln Bonn Airport

Verkehr

Neben der Industrie sind vor allem die Unternehmen des Verkehrsgewerbes von der Krise betroffen. Mit dem Einbruch des Außen- wie auch des Binnenhandels sank das Güterverkehrsaufkommen drastisch.

Entsprechend sank im Zuge der Krise der Geschäftsklimaindikator zur Lage im Verkehrsbereich stärker als in allen anderen Branchen. Seinen Tiefpunkt erreichte der Indikator im Frühjahr 2009 mit einem Wert von minus 50 Punkten. Seitdem erholen sich die Werte allmählich. Auch zu Jahresbeginn ist der Indikator erneut um fünf Punkte angestiegen. Mit -36,8 Punkten verharrt er aber weit im negativen Bereich.

Weiterhin bewertet fast jedes zweite Verkehrsunternehmen seine aktuelle Geschäftslage als schlecht, lediglich zehn Prozent sind zufrieden. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung sind die Unternehmen ungleich optimistischer. Schon zum Herbst des vergangenen Jahres erreichte der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen den positiven Bereich. Auch wenn der Indikator zu Jahresbeginn leicht nachgegeben hat, bleibt mit rund 29 Prozent eine Mehrheit der befragten Unternehmen zuversichtlich.

Nicht außer Acht gelassen werden darf allerdings, dass weiterhin ein relevanter Anteil der Verkehrsunternehmen nicht mit einem Ende der Krise rechnet. Jedes fünfte Unternehmen sieht derzeit die Krise noch nicht für überstanden an. Das Auseinanderfallen der Erwartungen ist ein Anzeichen für den in der Krise sich verschärfenden Wettbewerb im Verkehrsbereich.

Entsprechend negativ fallen auch die Investitions- und Beschäftigungspläne aus. Jedes zweite Verkehrsunternehmen will unverändert zu den Vorumfragen seine Investitionen weiter zurückfahren. Dagegen fallen die Beschäftigungspläne der Unter-

nehmen zwar in der Summe weiter negativ aus, im Vergleich zu den Vorumfragen deutet sich aber eine Stabilisierung der Beschäftigungsplanungen an.

Auch wenn der Verkehrsbereich zu Jahresbeginn sich mehrheitlich noch immer in der Krise befindet, dürfen die langfristigen Wachstumsaussichten der Branche nicht vernachlässigt werden.

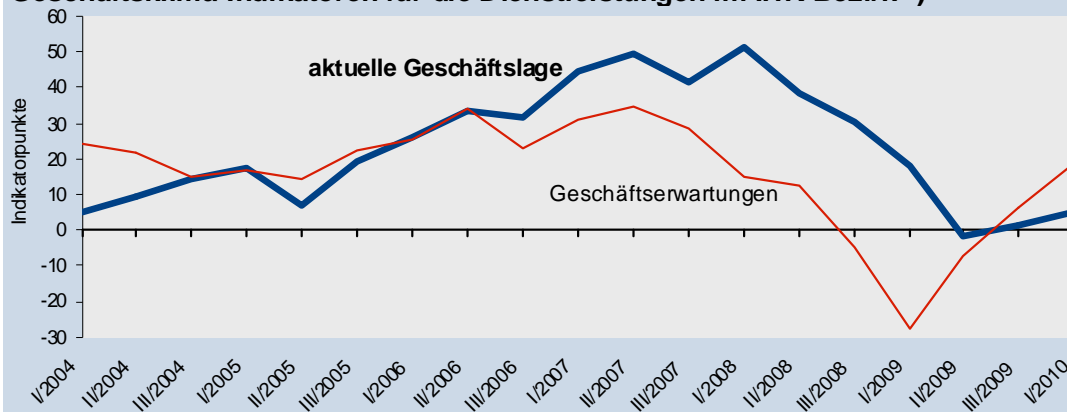
Der Verkehrsprognose der IHKs im Rheinland folgend wird der Güterverkehr im Rheinland bis 2025 jahresdurchschnittlich um 2,4 Prozent wachsen und damit stärker als die Wirtschaft insgesamt. In den kommenden 15 Jahren könnte das Güterverkehrsaufkommen somit um gut zwei Drittel zunehmen. Dabei wird der Straßengüterverkehr die Hauptlast tragen (+ 93 Prozent). Wachstumstreiber auf der Straße ist der Transitverkehr, der um 129 Prozent steigen wird.

Das hat zur Folge: 2025 werden fast zwei Drittel aller LKW im Transit durch das Rheinland rollen. Auch für den Schienengüterverkehr (+ 56 Prozent) und die Binnenschifffahrt (+ 30 Prozent) werden deutliche Steigerungen prognostiziert.

Das Rheinland ist aber nicht nur Transitland, sondern auch der wirtschaftliche Schwerpunkt Nordrhein-Westfalens. Denn knapp 50 Prozent der nordrhein-westfälischen Unternehmen sind an der Rheinschiene ansässig.

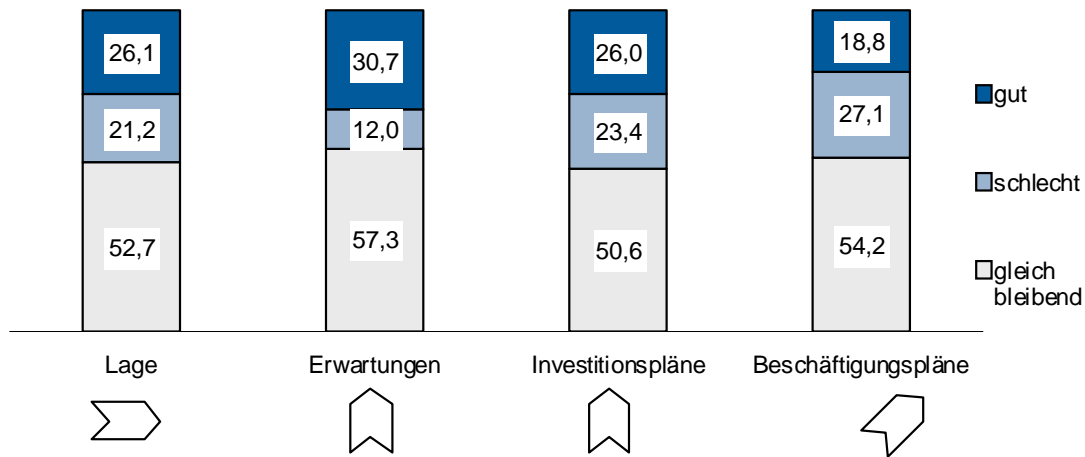
Die Prognosewerte unterstreichen, dass der bedarfsgerechte Ausbau aller Verkehrsträger notwendig ist, die Straße allein wird das zukünftige Güterverkehrswachstum nicht bewältigen können. Die staatlichen Ausgaben für den Erhalt und den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur dürfen daher auch in der Krise nicht zurückgefahren werden.

Geschäftsklima-Indikatoren für die Dienstleistungen im IHK-Bezirk *)

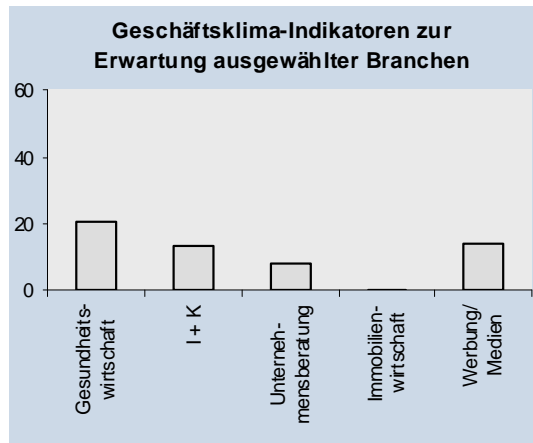
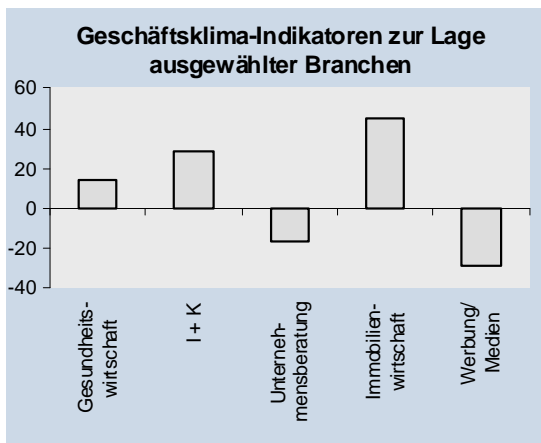


*) dazu gehören die Branchen Hotel- und Gaststättengewerbe, Immobilienwirtschaft, Informations- u. Kommunikationstechnik, Kreditgewerbe, Medienwirtschaft und Werbung, die Versicherungswirtschaft und die Entsorgungswirtschaft

Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage



Dienstleistungen

Zu Jahresbeginn hat sich die Stimmung unter den Dienstleistungsunternehmen insgesamt weiter leicht aufgehellt. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage steigt um rund vier Punkte. Damit behauptet er sich im Gegensatz zu den anderen Branchen im positiven Bereich.

Unter den befragten Dienstleistern beurteilt ein Viertel seine Geschäftslage als gut, aber auch jedes fünfte Unternehmen als schlecht. Damit stellt sich die Lagebewertung im Dienstleistungsbereich ebenfalls noch als sehr uneinheitlich dar.

Zu den Branchen mit einer überwiegend positiven Lagebewertung gehören neben der Gesundheitswirtschaft auch die Immobilien- und die Versicherungswirtschaft. Deutlich verbesserte hat sich auch die Geschäftssituation unter den Unternehmen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie ITK.

Die regionale Kreditwirtschaft bewertet die aktuelle Geschäftslage immerhin wieder als ausgeglichen. Schlechter stellt sich die aktuelle Situation vor allem im Bereich der unternehmensnahen Dienstleister dar. Bei den Unternehmensberatungen aber auch im Bereich Medien/Werbung überwiegen weiterhin die negativen Lageeinschätzungen.

Die Geschäftserwartungen der Dienstleister an die kommenden Monate sind sehr deutlich nach oben gerichtet. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen stieg im Vergleich zur Vorumfrage im Herbst um 12 Punkte deutlich. Mit nunmehr 18,7 Punkten liegt er weit im positiven Bereich. Nach dem dritten Anstieg in Folge deutet sich eine kräftigere Erholung in der Dienstleistungswirtschaft an.

Im Gegensatz zur Lagebewertung sind die Erwartungen fast unterschiedslos in allen Dienstleistungsbranchen wieder überwiegend optimistisch. Auch die unternehmensnahen Dienstleister erwarten eine steigende Nachfrage in den kommenden Monaten. Anders als der Einzelhandel sind auch die eher konsumnahen Dienstleistungsbranchen zuver-

sichtlich, einen möglichen Einbruch am Arbeitsmarkt auffangen zu können.

Wie die Gesamtheit der befragten Unternehmen sehen die Dienstleister auch in der weiteren Entwicklung der Inlandsnachfrage das Hauptrisiko der einsetzenden konjunkturellen Erholung (69 Prozent). Überdurchschnittlich schlagen sich im beschäftigungsintensiven Dienstleistungsbereich aber vor allem die Sorge um die Entwicklung der Arbeitskosten (37 Prozent) und um die Verfügbarkeit von Fachkräften (24 Prozent) durch.

Der zurückkehrende Optimismus schlägt sich auch in den Investitions- und Beschäftigungsplänen nieder. Zu Jahresbeginn plant immerhin wieder jedes vierte Unternehmen, seine Investitionen auszuweiten. Zwar beabsichtigen fast ebenso viele Unternehmen, eine weitere Rückführung ihrer Investitionsbudgets. Im Vergleich zu den Vorumfragen hat sich das Investitionsklima im Dienstleistungsbereich damit aber wieder deutlich erholt.

Erfreulich für die Dienstleistungszentren der Region Köln ist daneben, dass sich auch die Beschäftigungspläne der Dienstleister zu Jahresbeginn weiter stabilisieren. Immer noch will eine Mehrheit der befragten Unternehmen, 27,1 Prozent, ihre Beschäftigung zurückführen. Im Vergleich zum Vorjahr zeigen die Pläne aber nur noch einen moderaten Beschäftigungsabbau an. Denn immerhin 18,8 Prozent wollen Neueinstellungen vornehmen.

Im Vergleich der Dienstleistungsbranchen fallen die Beschäftigungspläne aber weiter auseinander. Besser als im Durchschnitt sind die Beschäftigungsaussichten vor allem im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie ITK. In den nächsten Monaten wird der Beschäftigungsabbau damit auch im Dienstleistungssektor anhalten. Der Einbruch, der sich in den Vorumfragen aber noch abzeichnete, kann eventuell aber vermieden werden.

Methodische Bemerkungen

Die Industrie- und Handelskammer als Interessensvertretung aller Unternehmen sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben an, die konjunkturelle Lage und Entwicklung in der Region zu beobachten und über die wichtigen Veränderungen zu berichten.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2010 zusammen. Die dargestellten Einschätzungen geben die Meinung der Mitgliedsunternehmen aus allen Regionen des IHK Bezirks, der Stadt Köln, der Stadt Leverkusen, dem Rhein-Erft-Kreis, dem Oberbergischen und dem Rheinisch-Bergischen Kreis wieder. Die Befragung erfolgte im Dezember 2009.

Die Ergebnisse des aktuellen Konjunkturberichtes stützen sich auf die Antworten von 634 Unternehmen. Mit wenigen Ausnahmen handelte es sich bei den befragten Unternehmen um Betriebe, die in das Handelsregister eingetragen sind und eine Betriebsgröße von mehr als 20 Beschäftigten aufweisen.

Die Größe des Stichprobenumfangs und seine Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen und Branchen gewährleistet ein hohes Maß an Repräsentativität. Die Stichprobe spiegelt die wirtschaftlichen Stärken und die Verteilung in der Region wieder.

Durch die doppelte Gewichtung der Antworten von Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten und die dreifache Gewichtung der Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten wird die wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen berücksichtigt.

Zur einfacheren Beurteilung der gegenwärtigen und der zukünftigen Wirtschaftslage der Unternehmen werden im Bericht die Ergebnisse in Indikatorform dargestellt: Diese sogenannten Geschäftsklima-Indikatoren werden aus dem Saldo der relativen Anteile der positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen abgeleitet.

Sie werden für alle zentralen Fragen - zur Wirtschaftslage (Geschäftslageindikator), zu den Erwartungen (Erwartungsindikator), zu den Exporterwartungen, zu den Investitions- und den Beschäftigungsplänen - berechnet und als Zeitreihen abgebildet.

Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Prozentpunkten liegen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen Antworten. In dieser Situation zeigt der Geschäftsklimaindikator zu der Geschäftslage eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Vergleich zur Vorumfrage an.

Zusätzlich werden bei den Branchenauswertungen Entwicklungstendenzen durch einen Pfeil dargestellt. Die Ausrichtung des Pfeils signalisiert die Veränderung der Ergebnisse zur Vorumfrage. Ein starker Anstieg wird durch einen senkrechten Pfeil nach oben, ein moderater Anstieg durch einen Pfeil nach schräg oben symbolisiert. Eine gleichbleibende Entwicklung wird durch einen waagerechten Pfeil dargestellt. Die Pfeilausrichtung für eine Verschlechterung erfolgt analog.